

# Liedli

Autor(en): **Reinhart, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **22 (1918)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-575021>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Liedli von Josef Reinhart, Solothurn.

### Zweu Liechtli

Nächtli binig heizue glossen über's Fäld,  
Hani z'ringsum nüt meh gwahret vo der Wält.  
Aber Liechtli heimer zündtet: Eis vom Huus  
Und es Stärndli überm Wald dur d'Matten us.  
Eis het gwunken us em Fänster: I sell cho,  
Eis het glänzt vom Himmel abe: 's syg denn do!  
Hanig dänkt, i heig zweu Liechtli i der Nacht,  
's heimer beidi ufem Heiwäg heiter gmacht:  
Eis vom Stübli, wo mer seit, sie warte no,  
Eis vom Himmel, wo mer winkt: 's blyb eister do.

### Tröpfli im Gras

Tröpfli im Gras,	Tröpfli im Aug,
Wo chunnsch du här?	Wo chunnsch du här?
Vom Rügen oder vom Tau?	Vom heitre — vom trüebe See?
Eitue, chunnt der Sunneschyn,	Eitue, wennis us der Tiefsi chunnt,
Glitzrets rot und blau.	Chame d'Suldfarb gseh.

### Es Briesfli

's sett hüt vom Schatz nes Briesfli cho,	I glaube, 's syg vo Huus zu Huus
Es isch mer grad wie vor:	E guldige Fade gspannt —
Mir isch — i weiß es sälber nit —	Und wenn i eim es Glöggli tönt,
Und 's lüetet mer im Ohr.	So treit ers über Land.

's sett hüt vom Schatz nes Briesfli cho —  
I blangen ufe Bott —  
Es chunnt keis Briesfli — aber z'Nacht —  
Wär chlopfet? — ,Grüef di Gott!'

## 's Mätteli

Wonig spot über 's Mätteli bi,      Binig bi 's Schägeli's Huus verby,  
 Shörenig d'Sägeße netze:      Shöre, wie's über mi lachet,  
 Suldehrut und Glitzerli      Hanig die ganz Nacht d'Sägeße ghört  
 Müeße der Bode netze.      Und bi drob erwachet.

Wonig am Morge dur 's Mätteli bi —  
 Grüen wott's scho wieder trybe,  
 Und i luege nom Schägeli us  
 Hinder 's Nochbers Schybe!

## 's Liedli vo der Türe

Es isch e frömde Mönsh —	Es isch e frömde Mönsh —
I weiß nit, wo sys Heimet stoht.	I weiß nit, wo sys Heimet stoht.
I bin em bi der frömde Tür erbcho,	Mer sy enand im frömde Huus erbcho,
Er loht se fahre, wiener use goht.	Er längt mer d' Türe, äb er wyter goht.
Furt und verby! — —	Furt und verby! — —
I mein, i heig es trurigs Lied vernoh:	I mein, i heig es heiters Lied vernoh:
„Sie wärde nit vom glyche Heimet sy!“	„Sie wärden usem glyche Heimet sy!“

## Traumvogel

Isch mer es Finfli zuegfloge,	Chunnt es Zysli vors Fänster,
Ha's is Stubeli gnoh.	Suldigi Fäckli hets gha:
Hanig dr Schlüssel verlore,	„Flüg furt vo mim Fänster!“
Chanigs numme lo goh.	Darf e keis eso ha!“

Hets mer d' Suldäckli g'spienzlet:  
 „Tryb mi dänn all Stund!  
 Nügt keis Schloß und kei Riegel,  
 Wenn der Traumvogel chunnt!“

## Los, d' Vögeli singe no eister!

Seppli, chumm gleitig der Wäg ab! Es feisteret über de Tanne  
 D' Wolche, so schwarz, me meint, sie gruupe nooch uf den Este!  
 Los, es donnret! Es blüzet! S'lobt s' Jesis Christ 'n Ebigkeit! Ame!  
 Nimm dis Blusli, zieh's der Chopf us! Simmer dis Händli!  
 Chumm, 's wird feister! D' Tanne, lue, sie löhnd si glaub zäme!  
 Lueg, sie stöh und lustre, hei enander und lose!  
 Still isch's, 's rüehrt si nüt, as 's Laub am zittrigen Estli.  
 O wie heiß, wie dünstig, glaub, mi cha fasch nit schnuse,  
 Heb mi numme, lauf und drück mi fest mit em Händli!  
 Eismol so losisch — stohsch — und lachisch us heiteren Auge:  
 „Vatter, heb kei Angst! Los, d' Vögeli singe no eister!“  
 I lose und ghöres und nicke, und liechter göh mer der Wäg ab:  
 Hefsch es jo gseit, 's macht nüt, solang no d' Vögeli singe!